FM-Zeitschrift

Monatsschrift der Reichsführung SS für fördernde Mitglieder



3. Jahrgang / Folge 7

Berlin, 1. Juli 1936

SS-Brigadeführer Schreck †

Aufn. Presse-Photo-Bauer, Münch

Der erste SS-Mann Adolf Hitlers †

Tief erschüttert steht die Schutzstaffel an der Bahre eines ihrer besten und ältesten Kameraden. Am 16. Mai verstarb in der Münchener Universitäts-Ohrenklinik SS-Brigadeführer Julius Schreck.

Am Tage bevor Schreck heimging zur großen Armee, war Adolf Hitler noch an das Krankenbett seines Kameraden geeilt. Es war ein Abschied für das Leben. Mit dem Führer trauert die ganze Nation um einen Mann, der jedem von uns ein Vorbild sein kann, was Tapferkeit, Einsatzbereitschaft, Treue und Zuverlässigkeit betrifft. Julius Schreck war und bleibt einer der Unseren — SS-Mann.

*

Der Reichsführer-SS, Heinrich Himmler, hat am 18. Mai zum Tode des SS-Brigadeführers Julius Schreck folgenden Tagesbefehl an die Schutzstaffel der NSDAP erlassen:

SS-Brigadeführer Schreck, der erste SS-Mann Adolf Hitlers, ist aus dem Leben auf dieser Erde geschieden. Er war der Begründer der ersten Staffel der gesamten SS in München im Jahre 1925 und bis zu seinem Tode der treue, immer einsatzbereite Begleiter des Führers. Sein Leben war ein Weg der Treue, Pflichterfüllung und Hingabe an den Führer.

Wir wollen nicht Worte an seinem Grabe machen, denn das ist nicht in seinem Sinn. Wir wollen jedoch Mann für Mann alles daransetzen, es ihm in Treue zum Führer an Anständigkeit, Kameradschaft und Kampfesmut solange wir leben gleichzutun.

Am 19. Mai nahmen wir mit dem Führer Abschied von Julius Schreck. Ganz Deutschland trug ihn mit uns zu Grabe. Nach den einleitenden Feierlichkeiten trat der Reichsführer SS Himmler vor das Grab. Soldatisch kurz und ernst waren seine Worte:

„Nach 20 Jahren Kampf ruht nun Dein Leib, und Du hast gekämpft und nur an Kampf und Treue gedacht bis zu Deinem letzten Tage. Du warst derjenige, der den Stoßtrupp Hitler gründete, Du warst derjenige, der im Jahre 1925 die erste Staffel dieser heute größten Schutzstaffel in München gegründet hat. Immer nur warst Du im Dienst, 20 Jahre Deines Lebens, von dem Augenblick an, als Du Soldat wurdest. Immer nur warst Du bedacht, von dem Augenblick an, als Du den Mann, der unser aller Führer ist, kennenlerntest, ihm treu zu sein und ihm zu dienen. Du warst einer von denen, die sich bemühten, ihm jeden Wunsch und jeden Gedanken von den Augen abzulesen und zu erfüllen, warst einer von denen, die niemals an sich gedacht haben, und Du bist ein Vorbild an Tapferkeit und Kühnheit. So rauh wie Du nach außen warst, innerlich warst Du ein gütiger Mensch und warst mit Recht beliebt. Du bist ein Held unserer Zeit, hast gekämpft und bist nun Vorbild. Und so sehen wir Dich, und so nehmen wir von Dir Abschied für die Erdenzeit, die jeder von uns noch zu leben hat. Wir wissen es, wir alle treffen uns an einem Ort, in einem Gedanken, in einem Kampf wieder, wo wir auch in dem großen Weltall des Herrgotts sein mögen. Und so, wie wir kämpfen, dienst Du droben in Walhall für Deinen Führer, für die Bewegung und für Deutschland!"

Dann wieder kurze Kommandos. Die Kameraden nehmen den Helm ab, die Musik spielt das Lied vom guten Kameraden, die Hände heben sich nochmals zum Gruß, die Fahnen senken sich. Entblößten Hauptes stehen die vielen, vielen Hunderte vor dem offenen Grabe, vor dem Toten, von dem sie jetzt für immer Abschied nehmen.

Dann legt der Führer den Kranz nieder, den Kranz, den er seinem unvergeßlichen Julius Schreck widmet. Schweigend, in tiefster Ergriffenheit, nimmt der Führer Abschied von seinem Kameraden.
Nachdem die übrigen Kränze am Grabe ihren Platz gefunden hatten, fährt der Reichsführer SS Himmler fort:

„Wir haben uns nun von Dir verabschiedet. Du lebst in unseren Reihen so, als wenn Du noch da wärest. Und nun habe ich Dir, lieber Kamerad Schreck, eine Ehre zu verkünden, die Dein Führer für Dich bestimmt hat.

Als Du die Staffel gründetest, war sie ein Häuflein von zehn Mann. Von heute ab soll laut Befehl des Führers die erste Standarte der SS in München den Namen „Julius Schreck" führen. Wir alle wollen bestrebt sein, daß diese Standarte dem Träger dieses Namens, dem Mann, der ein Heros in unseren Reihen war, Ehre macht!"

Auch am „Reichsparteitag der Freiheit" fuhr Julius Schreck seinen Führer

Aufn. Presse-Photo Bauer, München

Bild rechts: Hunderttausende von Kilometern fuhr Schreck seinen Führer durch deutsches Land *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*

Bild unten: Unermüdlich war unser Schreck, auch am Tage der „Nationalen Solidarität" sammelte er für die bedürftigen Volksgenossen *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*





Von der Beschaffenheit des Wagens überzeugte sich Schreck immer selbst

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Die SS des Führers

Bei allen offiziellen Anlässen und zu unmittelbaren Dienstleistungen für den Führer werden die SS=Verfügungstruppen herangezogen

Aufn. Presse-Photo-Bauer, München

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Die Ausbildung an der Waffe gehört zu dem Schönsten während der Dienstzeit. Und in vier Jahren lernen sie so viel, daß sie eine Elitetruppe in jeder Hinsicht darstellen *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*

Ein moderner und lebendiger Anschauungsunterricht macht die Männer mit allen technischen Neuerungen, soweit sie in Beziehung zu der Tätigkeit der SS=Verfügungstruppen stehen, genauest bekannt

Bei der feierlichen Vereidigung der Berliner SS-Anwärter in der Kaserne der „Leibstandarte SS Adolf Hitler" habe ich ihn wiedergesehen, den langen Körner, einst der Schrecken seines Sturmführers wegen seiner schlaksigen Haltung und der ewig schiefen Mütze.

Und nun steht er da — mitten in der schnurgerade ausgerichteten Ehrenkompanie — das Gewehr im strammen Präsentiergriff hochgenommen, ruhig und ernst blickt sein Auge unter dem tadellos sitzenden Stahlhelm, in Haltung und Ausdruck ein ganzer Kerl.

Herrgott, wie hat sich der Junge verändert! Ist es ein Wunder, daß wir — seine alten und jungen Sturmkameraden — ihn nach beendigter Feier aufsuchen? Wir finden ihn im Kreis einiger „langer Kerls", er trägt nunmehr das schmucke Krätzchen, und doch hat sein Gesicht noch den ruhigen, festen Ausdruck wie unter dem Stahlhelm. Im Nu ist er von uns umringt, und eine Unzahl von Fragen prasselt auf ihn nieder:

„Mensch, Körner, ich habe nie gedacht, daß du aushalten würdest."

„Und ich habe gar nicht gewußt, daß du hier bist."

„Kerl, wie hast du das überhaupt angefangen?"

„Gefällt es dir überhaupt?"

Mit einer Handbewegung verschafft er sich erst einmal Ruhe. „Aber, Kameraden, nun mal schön der Reihe nach." Und er erzählt, wie er eines Tages — es war kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsdienst — den Entschluß gefaßt habe, zur SS-Verfügungstruppe zu gehen.

„Wehrpflichtig und wehrwürdig hat uns der Führer wieder gemacht, und da habe ich mich gefragt, bei welcher Truppengattung ich mich wohl melden solle. Nun, so einfach war das nicht. Da, auf einmal ist es wie eine Erleuchtung über mich gekommen: Hat nicht kürzlich unser Sturmführer im Appell erzählt, daß man in der SS-Verfügungstruppe seine Dienstpflicht ableisten könne? Schnell noch einmal vergewissert. Es stimmte, aber, so wurde mir gesagt, du mußt dich auf vier Jahre verpflichten. Da bin ich freilich zuerst etwas nachdenklich geworden. Doch der Gedanke, in der schmucken, schwarzen Uniform länger Dienst tun zu können und dazu noch die Möglichkeit, zum Dienst bei unserem Führer unmittelbar zugezogen zu werden, hat mir meine Entscheidung über meinen Eintritt leichter gemacht.

So war der Entschluß gefaßt.

Aber . . . erst mußte ich einmal angenommen sein. Und auch hier gab es verschiedene Einheiten, bei denen ich eintreten konnte, so die „Leibstandarte SS Adolf Hitler", die „SS-Standarte Deutschland" und die „SS-Standarte 2", den „SS-Pioniersturmbann" in Leisnig und den „SS-Nachrichtensturmbann" in Berlin-Adlershof. Da ich nun Berliner war, auch das für den Eintritt in die Leibstandarte bedingte Mindestmaß von 1,80 Meter um volle sechs Zentimeter überragte, das 23. Jahr noch nicht überschritten hatte und selbstverständlich meinen arischen Nachweis erbringen konnte und kein Brillenträger bin, habe ich mich dort gemeldet. Ich bekam den Bescheid, mich an einem bestimmten Tage zur Musterung einzufinden. Na, leicht war es nicht. Ich wurde auf Herz und Nieren geprüft und tüchtig unter die Lupe genommen. Aber alles klappte, und so trage ich jetzt die silbernen SS-Runen auf meinem Spiegel."

Er machte eine kleine Pause. In das Schweigen, das nun entstand, tönte die leise Frage eines jungen SS-Anwärters: „War es nicht sehr schlimm am Anfang? Ich meine, du warst solchen Dienst doch nicht gewöhnt."

„Ja, die ersten Wochen hat es mich schon tüchtig gepackt. Nicht nur körperlich. Nun, ihr wißt ja selber, was ich früher für ein Kerl war, aber meine etwas schnoddrige Art habe ich hier bald verlernt. Leicht war es manchmal nicht. Aber — und er lächelt vor sich hin — ich bin froh, daß man mir nichts geschenkt hat.

Heute, nach einem knappen Jahr, bin ich völlig aufgegangen in diesem Teil des Schwarzen Korps. Hinter mir liegt eine harte Schule, doch vor mir eine sichere Zukunft und bei entsprechender Leistung habe ich die Möglichkeit, in die Führerstellen dieses Verbandes aufrücken zu können."

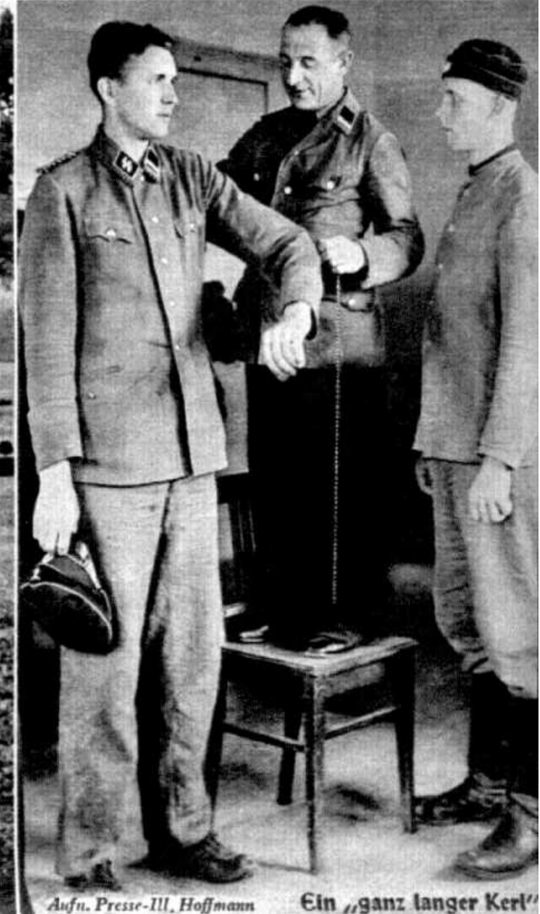
Da kommt sein Zugführer. Stramm macht Körner seine Meldung und bittet darum, die Kameraden in der Kaserne herumführen zu dürfen. Der SS-Untersturmführer lächelt verständnisvoll, und als er die Freude von uns allen sieht, läßt er es sich nicht nehmen, uns zu begleiten. In kameradschaftlicher Weise erklärt er uns die zweckmäßigen, genau den Erfordernissen des Soldaten angepaßten Einrichtungen.

Als wir uns am Schlusse mit herzlichem Dank verabschieden, sagt ein Kamerad bedauernd: „Schade, daß ich schon über 23 Jahre bin und nicht mehr eintreten kann". Aber in den Augen unserer Jüngsten habe ich einen stillen Glanz bemerkt. Ich glaube, wir werden sie bald aus unserem Sturm verlieren, und dann wird es wohl einmal irgendwo so ein Wiedersehen geben wie heute mit unserem Kameraden Körner.



Aufn. Presse-Photo Bauer, München

Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper gedeihen. Körper und Geist der Männer in den Verfügungstruppen stehen in harmonischer Übereinstimmung, nur deshalb fällt diese Truppe überall durch ihre tadellose innere und äußere Haltung angenehm auf



Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Ein „ganz langer Kerl"


Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Am 3. und 4. Juli 1926 sammelte der Führer seine Getreuen in Weimar zum 2. Reichsparteitag der NSDAP. Seit der Neugründung der Bewegung war es das erste große Treffen der Nationalsozialisten, die aus allen Gauen Deutschlands unter den oft schwierigsten Umständen herbeigeeilt waren, dem Führer ihre Treue zu bekunden. Hier trat die im Jahre 1925 gegründete Schutzstaffel zum ersten Male im geschlossenen Verbande auf, in einer Stärke von ungefähr 150 Mann. Für die Schutzstaffel war der „Tag von Weimar" von ganz besonderer Bedeutung. Der Führer gab die Blutfahne vom 9. November 1923, das heiligste Symbol der Bewegung, in die Obhut der Schutzstaffel.

Die zehnjährige Wiederkehr des 2. Reichsparteitages

Aufn. Presse-Ill. Hoffmann

Aufn. SS

Die Schutzstaffel vor ihrem Standquartier in Weimar mit der ihr an diesem Tage vom Führer übergebenen Blutfahne

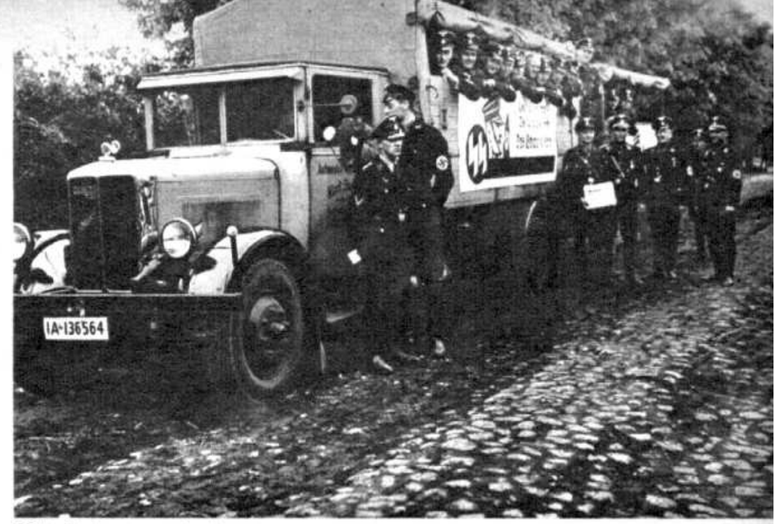
Aufgesessen!

Mit diesem uns ungewöhnlichen Kommando begann am Sonntag, 5.15 Uhr, der Dienst des SS-Sturmes 11/75. Nach flotter Fahrt im Lastauto über Döberitz, am Olympiadorf und Nauen vorbei, kamen wir zum Ziele unserer Fahrt, der Ortschaft Retzow. Hier wollten wir die enge Verbundenheit der aktiven Schutzstaffel mit ihren FM pflegen, die Kameradschaft vertiefen und gleichzeitig eine Propagandafahrt für die SS und das „Schwarze Korps" in die Mark durchführen. Natürlich sollte auch in gewohnter Weise unser Staffeldienst an diesem Tage zur Geltung kommen, und so gab denn SS-Obersturmführer Wartenberg nach einem kurzen strammen Marsch durch die Ortschaft Retzow die Tagesbefehle für die Geländeübungen bekannt. Diese Übungen, Entfernungsschätzen, Kartenlesen, Geländeansprechen und Vorarbeiten im Gelände waren allen Kameraden als Trägern des SA-Sportabzeichens noch in bester Erinnerung, so daß unsere Führer leichte Arbeit hatten.

Mit Marschsicherung ging es dann auf eine Jagdhütte zu. Das dichte Unterholz begünstigte das mühsame Heranschleichen an den „Feind", der sich im letzten Augenblick aber als unser altes FM Oestergaard entpuppte. Aus diesem Grunde haben wir dann von der restlosen Vernichtung des bösen Feindes abgesehen, zumal wir von ihm zum Frühstück und Mittagessen eingeladen wurden. Es war von den FM auch noch Weiteres vorbereitet, nämlich eine Fuchsjagd, wobei der arme Fuchs ausgeräuchert und ausgegraben werden sollte. Obgleich wir mit viel Mühe den halben Wald umgegraben haben, war uns das Weidmannsglück nicht hold.

Ein schneidiger Propagandamarsch durch den Ort beendete den dienstlichen Teil des Tages, dem sich ein kameradschaftlicher Abend anschloß, der wieder einmal so recht die Verbundenheit mit dem Lande zum Ausdruck brachte. Gesang, musikalische Darbietungen und Tanz brachten reiche Abwechslung. Unsere fördernden Mitglieder haben sich in unserem Kreise wieder mal recht wohl gefühlt. Vielen schlug die Abschiedsstunde noch zu früh, denn gegen 22 Uhr erscholl das Kommando „Fertigmachen!" Nach einem herzlichen Abschiede von unseren Gastgebern ging es in lustiger Heimfahrt wieder nach Berlin.

G.



Mit Lastautos ging's hinaus — Aufn. Schwabe



Ein „Gastgeber" trägt zur Unterhaltung bei — Aufn. Schwabe

Unten: Lustiger Gesang in fröhlichem Kreise — Aufn. Schwabe

Die Mercedes-Benz-Mannschaft der Reichsführung SS in schwierigem Gelände *Aufn. SS*

SS und die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt 1936

Die SS errang 9 Goldene und 6 Silberne Medaillen

Zum erstenmal wurde 1936 die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt in Schlesien durchgeführt. Begeistert hatte das Grenzland diese Meldung aufgenommen, fieberhaft wurden die Vorbereitungen getroffen. Die Fahrer selbst glaubten fast durchweg, daß die Prüfung nicht so hart ausfallen würde, wie die bisherigen Wettbewerbe im Harz und in Thüringen. Aber wer sich auf eine „Kaffeefahrt" und die sichere „Goldene" gefreut hatte, der wurde sehr schnell ernüchtert. Die drei Strecken Landeck, Bad Altheide und Oberschreiberhau, die genügend Schwierigkeiten boten, forderten schon auf den ersten beiden Tagen das Letzte, da die starken Regengüsse der Monatswende Mai-Juni für verschlammte, mit tückischem Geröll durchsetzte, Teiletappen gesorgt hatten. Zwei Tage lang blieben die Fahrzeuge rechts und links der Strecke liegen, die sich weder mit Schalten noch auf gütliches Zureden hin von der Stelle bewegen ließen. Es brachen Federn und Achsen, Kupplungen versagten den Dienst, von Reifen entblößte Räder schafften es nicht mehr.



SS-Hauptscharführer Keul, von der Reichsführung SS, erhielt als Einzelfahrer die Goldene Medaille *Aufn. Fritz Hartmann, Breslau*

Die Elite der deutschen Geländefahrer war seitens der Organisationen und der Industrie nach Schlesien entsandt worden. Obwohl jeder einzelne Fahrer verbissen kämpfte, blieb an zwei trockenen Tagen ein Drittel auf der Strecke. Die tapferen Männer hatten Arme und Gelenke bandagiert, um die Erschüterungen auszuhalten, sie alle schliefen zwischen den einzelnen Etappen des Nachts tief wie noch nie. So kam der Freitag heran, das Ärgste schien überwunden. Aber jetzt setzte schon am Morgen der Regen ein, immer dichter fielen die Tropfen und wuchsen die Anforderungen der Fahrt von Stunde zu Stunde. Selbst bei der vorjährigen Ostpreußenfahrt ergaben sich nicht so schwere Bedingungen. Mehr als einmal wurde die schmale Strecke verstopft, so daß die Fahrtbeobachter unverschuldeten Zeitverlust gutschreiben mußten. Wer beispielsweise den Zobten kennt, der unter dem Namen Siling eine Thingstätte unserer Vorfahren gewesen ist, diesen sich mit 718 Meter aus der Ebene steil erhebenden Berg, der weiß, was es heißt, mit Kraftrad, Wagen oder gar mit einem schweren Lastkraftwagen den steilen Pfad bis zum Gipfel zu erklimmen und dann die jähe Abfahrt zu bestehen.

Die Reichsführung SS hatte eine ausgewählte Streitmacht nach Schlesien entsandt, unter 381 Fahrern trugen 20 den schwarzen Rock. Ausgefallen sind 168 Fahrer, also 44 v. H. Die SS hatte nur 5 Ausfälle zu verzeichnen, also 25 v. H. Von 20 gestarteten Staffelmännern holten sich 9 oder 45 v. H. die Goldene und 6 oder 30 v. H. die Silberne Medaille. Auf dieses Ergebnis kann die gesamte SS stolz sein.

Von selbstverständlicher Kameradschaft war der Zusammenhalt innerhalb der SS. In den Klassen der Krafträder starteten 4 Einzelfahrer und eine Mannschaft der SS, insgesamt also 7 Fahrer. SS-Rottenführer Giesler-Hamburg auf DKW fiel durch Zündungsdefekt aus. SS-Unterscharführer Günther jr.-Berlin holte sich die Goldene Medaille, ebenso mit nur 2 Strafpunkten SS-Hauptscharführer Keul-Berlin auf DKW. Die DKW-Mannschaft der 4. SS-Motor-Standarte, Hamburg, kam glatt über den letzten Tag. Sie hatte vorher, und zwar in der 2. Etappe, 9 Strafpunkte hinnehmen müssen, so daß sie mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet werden konnte. Der siegreichen Mannschaft gehörten SS-Hauptscharführer Leppin, SS-

Hauptscharführer Heyer und SS-Hauptscharführer Steger an. In der Klasse 250—1000 Kubikzentimeter kam Scharführer Zimmermann-Berlin auf Zündapp strafpunktfrei über den Kurs, so daß er eine Goldene Medaille erkämpft hat. Bei den Krafträdern fiel also von 7 Staffelmännern nur einer aus. Drei Mannschaften und ein Einzelfahrer, also 13 Teilnehmer, waren seitens der Reichsführung SS für die Wagenklassen gemeldet worden. Strafpunktfrei war SS-Obersturmführer Lukas-Berlin, Beifahrer SS-Scharführer von Schmuck-Berlin, mit dem Stoewer-Junior. Nahe am Ziel der 2. Etappe mußte er wegen Differentialbruchs die Fahrt einstellen. Ebenfalls in der Gruppe der Kübelwagen startete eine DKW- und eine Merc.-Benz-Mannschaft. Das DKW-Team fiel am Ende des zweiten Tages mit SS-Hauptsturmführer Strauß-Oppeln, Beifahrer SS-Unterscharführer Fischer-Oppeln, wegen Bruchs der Kuppelung aus. SS-Obersturmführer Moschner-Breslau, Beifahrer SS-Unterscharführer Wosnitzki-Breslau, mußte am Schlußtage wegen Bremsbruchs fremde Hilfe in Anspruch nehmen und konnte nicht mehr gewertet werden, obwohl er aussichtsreich im Rennen lag. Dagegen errang SS-Hauptsturmführer Dalski-Dresden mit SS-Hauptscharführer Teichert-Schweidnitz auch eine Silberne Medaille. In der Mercedes-Mannschaft der Reichsführung SS mußte SS-Obersturmführer Blecher-Berlin mit SS-Hauptsturmführer Hodam als Beifahrer wegen Bruchs des Tragrohres ausscheiden. Als Einzelfahrer blieben SS-Untersturmführer Hoffmann mit SS-Obersturmführer Rudolph-Berlin und SS-Oberscharführer Laue-Berlin mit SS-Untersturmführer Rheinisch in der Konkurrenz. Sie holten sich zwei weitere Silberne Medaillen.



Die Mercedes-Benz-Mannschaft der Reichsführung SS war am Totenkopf auf dem Kotflügel leicht erkenntlich *Aufn. SS*



SS-Scharführer Günther, SS-Motorschule Berne, errang als Einzelfahrer eine Goldene Medaille *Aufn. Fritz Hartmann, Breslau*

Den größten Gesamterfolg errang die SS in der Klasse für zweisitzige DKW über 1,8 Liter. Zwei Mannschaften am Start, zwei siegreiche Mannschaften am Ziel.

Von Basewitz mit SS-Scharführer Rehm, SS-Untersturmführer Hedderich mit SS-Unterscharführer Dieberitz und SS-Obersturmführer Siebert, sämtlich aus Berlin, strafpunktfrei. Nur einen Strafpunkt erhielten SS-Untersturmführer Ladendorf mit SS-Hauptscharführer Runge, SS-Scharführer Beyer mit SS-Unterscharführer Krüger und SS-Scharführer Popp mit SS-Rottenführer Stave, sämtlich aus Berlin auf Hanomag.

Auf einem wichtigen Teilabschnitt, der sich über 60 Kilometer erstreckte, wurde die 9. SS-Motor-Standarte, Wohlau, zum Streckendienst herangezogen. SS-Obersturmbannführer Tschimpke-Wohlau, der Führer der Standarte, verteilte 200 Staffelmänner auf der Etappe Burkersdorff-Schlaupitz, hier mußte auch der Zobten besetzt werden. Einwandfrei klappte es mit der Absperrung, jegliche Verstopfung der Strecke konnte vermieden werden.

Eine Sonderaufgabe erhielt der SS-Nachrichten-Sturmbann 10: SS-Untersturmführer Berndt hatte mit einer größeren Gruppe fast 30 Stunden zu tun, um Fernsprechleitungen über den Zobten zu legen. Etwa 25 Kilometer Kabel wurden verbraucht; der Draht mußte in ungewohnter Höhe gezogen werden, da sonst durch das Wild Störungen zu befürchten waren. Auf dem Zobten sorgten 10 Fernsprechstellen für schnelle und zuverlässige Übermittelung aller Nachrichten. SS-Gruppenführer von dem Bach-Zelewski, der Führer des SS-Oberabschnittes Südost, überzeugte sich persönlich von den Leistungen der SS-Fahrer sowie von der einwandfreien Organisation auf dem der SS zugeteilten Streckenabschnitt.

So kann die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt als ein voller Erfolg für die SS gewertet werden.

SS-Mann Sperling, Breslau.

Die Mercedes-Benz-Mannschaft bei einer Zwangspause *Aufn. SS*

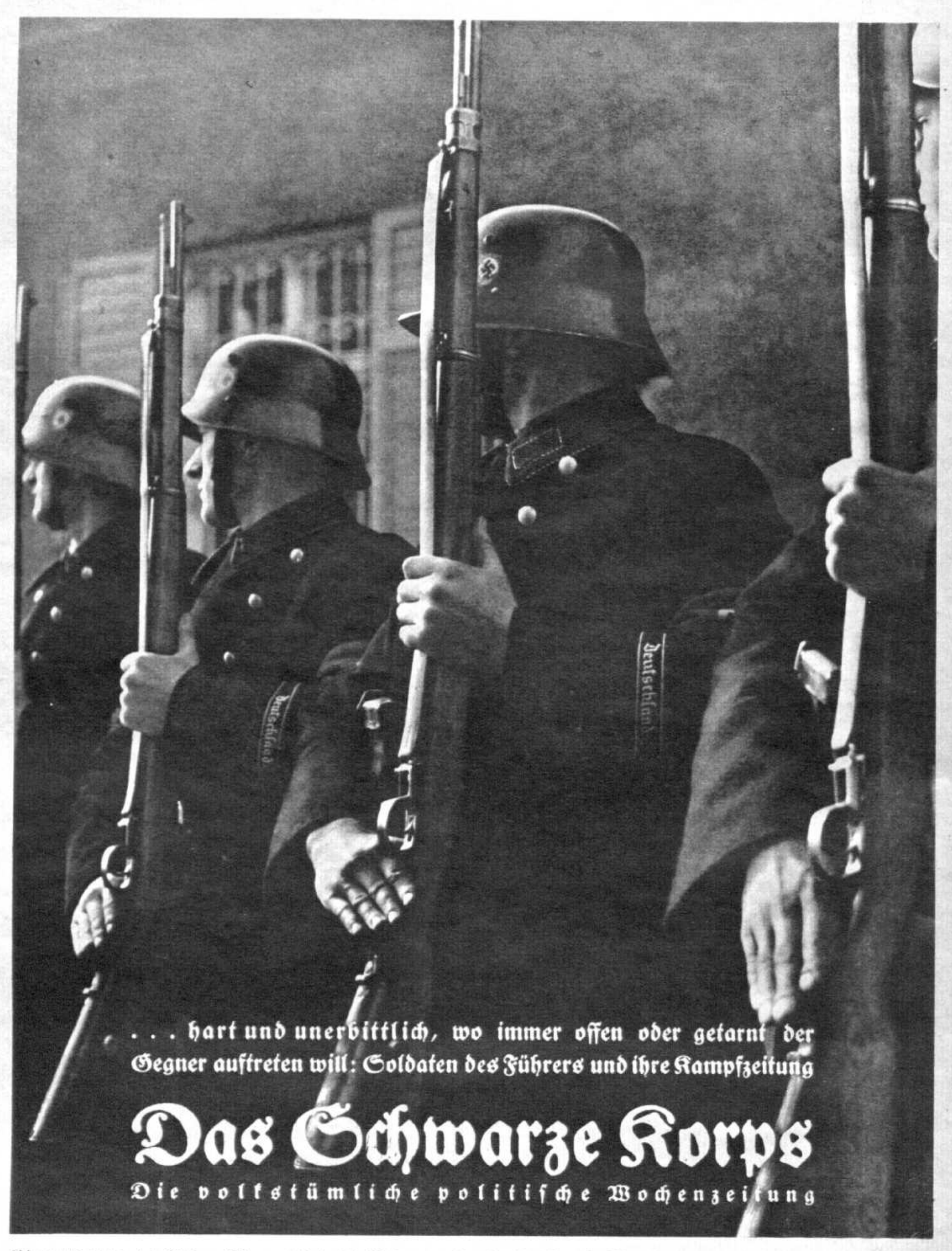




Aufn.: Presse-Illustr. Hoffmann

Der Führer grüßt zum letzten Male
seinen treuen Begleiter Julius Schreck


Oberbayern
DEUTSCHLAND
ERWACHE
München
DEUTSCHLAND
ERWACHE



Einzelfolge 15 Pfg. Monatlich 60 Pfg., außerhalb Groß-Berlins zuzüglich Zustellgebühr
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. G.m.b.H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88—91



Aufn. Askania

Reichsberufs-Wettkampf 1936 / 5 Staffelmänner unter den Siegern

Einer von diesen, der SS-Angehörige Joachim Horlitzer vom SS-Sturm 10/75, Berlin, berichtet über seine Erlebnisse

Über eine Million Jungarbeiter im ganzen Deutschen Reich waren zur Leistungsprüfung im dritten Reichsberufswettkampf angetreten. Aus Tausenden von Betrieben und Fabriken, aus Werkstätten und Laboratorien meldeten sich die jungen Volksgenossen, um Zeugnis abzulegen von ihrem Können und um in harter Prüfung in Praxis und Theorie, Körperschulung und Weltanschauung um die Ehre des Sieges zu kämpfen.

So meldete auch ich mich als Lehrlings-Laborant aus einem Handwerksbetrieb zu Herstellung feinster Pralinen. Schon im vergangenen Jahre konnte ich, wie auch diesmal wieder, Gausieger werden.

Nun entstand für mich die Frage: „Schaffe ich es diesmal zum Reichsentscheid nach Königsberg?" Am Karfreitagmorgen brachte der Postbote die freudige Nachricht, daß ich zum Reichsentscheid nach Königsberg berufen wurde. Mir war es eine besondere Freude, daß ich in diesem Jahre das schwarze Ehrenkleid tragen und als SS-Mann den Gau Berlin in Königsberg vertreten durfte. Schnell vergingen noch die wenigen Tage bis zur Abreise. Am Mittwoch, dem 22. April, mit sauberer Uniform, den Affen tadellos und vorschriftsmäßig gepackt, stand ich mit den anderen Kameraden erwartungsvoll zur Abfahrt bereit. Swinemünde wurde mit dem Sonderzug erreicht. Dann ging es mit dem Dampfer „Hansestadt Danzig" des Seedienstes Ostpreußen über die Ostsee nach Pillau und Königsberg.

Dort wurde uns ein herzlicher Empfang bereitet, und müde von der Reise, ging es in unsere Quartiere, die für uns in der Jugendherberge in Königsberg vorbereitet waren. Unterwegs traf ich noch einige SS-Kameraden aus den verschiedensten Berufen und Gauen, mit denen rasch herzliche Freundschaft geschlossen wurde.

So kam nun der erste Tag der Prüfung heran. Sonntag früh begannen die sportlichen Wettkämpfe, die mit einem Vorbeimarsch abschlossen. Der Montag war der theoretischen Fachprüfung und der weltanschaulichen Prüfung vorbehalten. Bei letzterer freute es mich besonders, zeigen zu dürfen, was ich in der ausgezeichneten Schulung in meinem Berliner Sturm gelernt hatte. Froh, alles glücklich überstanden zu haben, aber immer noch im Ungewissen, ob es nun diesmal zum Reichssieger gereicht hatte, konnten wir am Dienstag noch eine wundervolle Küstenwanderung an die Samländische Steilküste mitmachen und viele neue und schöne Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Mittwoch abend kam endlich der große Augenblick der Siegerverkündigung. Gespannt warteten wir auf den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der die Namen der Sieger einzeln vorlas und dann die Siegernadeln überreichte. Ich brauchte nicht lange zu warten, schon als zweiten nannte er meinen Namen. Ich war froh und stolz, als mir der Reichsjugendführer und Dr. Ley ihre Glückwünsche aussprachen. Mit mir waren noch vier Staffelkameraden Reichssieger geworden. Wenn ich auch nicht zu den wenigen Ausgesuchten gehörte, die die Ehre hatten, dem Führer vorgestellt zu werden, war ich doch stolz darauf, für meinen Sturm und den schwarzen Rock Ehre eingelegt zu haben.

Aufn. Dückhardt

Die Glückwünsche der SS-Kameraden



SS-Reiter voran...

in Ostpreußen

Die SS-Reiterei im allgemeinen, besonders aber die ostpreußische, ist Trägerin einer großen, verantwortungsvollen Aufgabe. Der SS-Reiterabschnitt II steht mit seinen 4 Standarten im besten Pferdezuchtgebiet der Provinz. Der SS ist das edle, ostpreußische Pferd in die Hand gegeben, der Stolz der ostpreußischen Bauern.

Das diesjährige SS-Landesturnier versammelte auf Europas schönstem Turnierplatz in Insterburg-Georgenhorst zahlreiche Nachwuchsreiter, während die Spitzenreiter der SS sich auf dem traditionellen Insterburger Himmelfahrtsturnier, dem großen Ostpreußenturnier, mit den besten Reitern gemessen hatten.

Auf dem Ostpreußenturnier hatte SS-Hauptscharführer Lengnick von der 1. SS-Reiterstandarte für das Schwarze Korps drei goldene Schleifen erritten und war daneben noch in vier weiteren Konkurrenzen placiert worden. Auch SS-Sturmmann Scharfetter hatte eine goldene Schleife errungen und ebenso wie SS-Reiter Paulat noch eine silberne. Eine ganze Reihe weiterer Placierungen anderer SS-Reiter bewiesen ein beachtliches reiterliches Können.

Zum SS-Landesturnier in Insterburg war ein Sternritt ostpreußischer und Danziger SS-Reiter ausgeschrieben, der in den letzten drei Tagen über insgesamt 150 Kilometer führen mußte. Den Preis für die beste Verfassung des Pferdes teilten sich SS-Reiter Regehr auf Ajax, 1/2. SS-Reiterstandarte, und SS-Sturmmann Althoff auf Backfisch, 1/3. SS-Reiterstandarte. Der Sturm 2 der 2. SS-Reiterstandarte in Insterburg hatte die stärkste Sternritt-Gruppe gestellt, und SS-Hauptscharführer Penner vom selben Sturm erhielt den Preis für die weiteste Wegstrecke eines Einzelreiters.

Am Pfingstsonnabend fanden auf noch sehr hartem Boden Vor- und Ausscheidungskämpfe statt. Es wurden die Geländeritte und die Dressurprüfungen zu den beiden Vielseitigkeitsprüfungen durchgeführt. Am Sonntagvormittag wurden die dazugehörigen Jagdspringen erledigt. In der Vielseitigkeitsprüfung Klasse A siegte SA-Truppführer Wenk auf Lustig vor SS-Oberscharführer Gilde auf Dalles und SA-Sturmbannführer von der Groeben auf Henkel Trocken, die sich in den zweiten Platz teilten. Die Vielseitigkeitsprüfung Klasse L gewann Oberleutnant Böhm auf Ural vor SS-Oberscharführer Heiser auf Nonne.

An den Prüfungen des SS-Landesturniers beteiligten sich außer den SS-Reitern SA-Reiter, Offiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht. Ein Jagdspringen um den Kameradschaftspreis war Unteroffizieren der Wehrmacht auf Truppendienstpferden vorbehalten.

Es regnete am ersten Pfingstfeiertag, was nur vom Himmel kommen wollte. Das Turnier wurde aber ohne Rücksicht darauf durchgeführt. Der Boden vor den Hindernissen wurde glatt und seifig, die Pferde glitten an die Hindernisse heran, rutschten richtig in die Koppelricks und Holzstapel hinein, aber kostete es auch Fehler, sie wurden hinübergebracht.

Es nützte schon nichts mehr, daß man Regenpausen einlegte, es goß nach diesen Pausen um so mehr. Ein Reiter hat den Parcours fehlerfrei durchgeführt. Jetzt kommt er an das letzte Hindernis, an den Tribünengraben. Das Pferd rutscht beim Absprung aus und stürzt in das aufspritzende Wasser hinein. Einen Augenblick sind Reiter und Pferd verschwunden. Dann kommen sie pustend wieder heraus. Der Reiter greift nach dem Zügel, aber das Leder reißt, und das Pferd galoppiert davon. Vier Schritte vor den Zielpfosten hat der Reiter den Ritt verloren. Ehe das Pferd eingefangen werden kann, rasselt vom Richterturm die Glocke, der Reiter scheidet wegen Zeitüberschreitung aus. Das ist Pech, und dieses Pech verfolgte manch einen Reiter.

Es waren noch vier Jagdspringen, eine Eignungsprüfung und zwei Dressurprüfungen durchzuführen, wobei die Dressurprüfungen in zwei Abteilungen geritten wurden. Am schwierigsten war natürlich die Durchführung der Jagdspringen. Das Jagspringen nach Klasse M um den Axel-Holst-Preis sah leider nur vier Pferde am Start, von denen zwei das Springen beenden konnten.

Die Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse L wurde von Leutnant Drews auf Arsen vor SS-Scharführer Heise auf Angler gewonnen, die Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A gewann in der ersten Abteilung SS-Scharführer Heise auf Edeltraut, der auf Angler den zweiten Platz belegte, in der zweiten Abteilung Major von Below auf Nationalist. Die Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L wurde von SS-Scharführer Heise auf Edeltraut vor SA-Truppführer Schinz auf Cita und SS-Oberscharführer Heiser auf Element gewonnen, während in der zweiten Abteilung Rittmeister Winkel auf Sieglinde siegte.

Im Jagdspringen Klasse A um den Solo-Preis siegte SS-Unterscharführer Damin auf Depeschenträger vor SS-Oberscharführer Gilde auf Dalles und SS-Sturmmann Roese auf Quelle. Den Hochsitz-Preis, ein Jagdspringen Klasse L, gewann Oberleutnant Böhm auf Ural vor SS-Rottenführer Grigoleit auf Herzog. Das Heeresjagdspringen gewann Unteroffizier Laaser auf Notker.

Dem Turnier wohnte der Führer des SS-Oberabschnitts Nordost, SS-Gruppenführer Redieß, bei. Trotz strömendem Regen wurde das Schaubild „Das Schwarze Korps" vorgeführt, ein Vorbeimarsch von SS-Reitern unter Führung von SS-Untersturmführer Kasch und Fuß-SS aus dem Bereich der 60. SS-Standarte unter Führung von SS-Obersturmbannführer Heinke. Der SS-Gruppenführer nahm den Vorbeimarsch ab. Es war keine Freude, auf dem glatten Rasen des Turnierplatzes diesen Vorbeimarsch im Exerzierschritt durchzuführen. Seine Durchführung aber lag im Rahmen dieser ganzen Veranstaltung, vor die als Motto ein herzhaftes „Dennoch!" zu setzen ist.

SS-Gruppenführer Redieß erkannte in seiner kurzen Ansprache anläßlich der Preisverteilung beim Kameradschaftsabend die Durchführung des Turniers trotz allen Widerständen an.

in Frankfurt a. M.

Die Vorführungen aktiver SS-Einheiten auf der „Reichsnährstands-schau" in Frankfurt am Main. *Aufn. Riebicke*

Bild links: SS-Obersturmführer Temme auf Amneris. *Aufn. Menzendorf*

Bild unten: Die Quadrille der SS-Reiter. *Aufn. Riebicke*

SS-Männer beim Sanitätsdienst



Mit beladener Trage durch vergastes Gelände

Sämtl. Aufn. Möbius

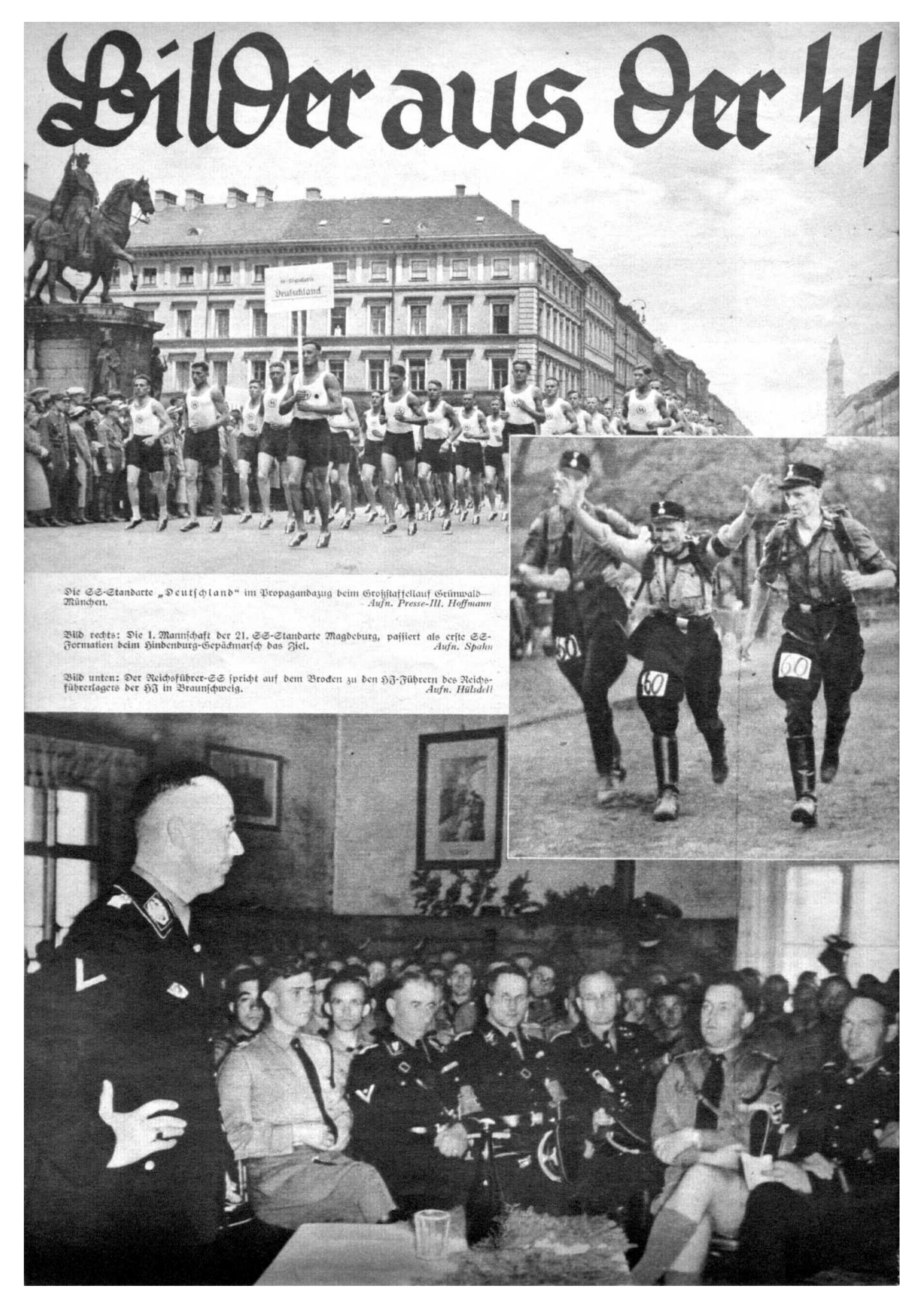
Bild unten: Behandlung mit dem Sauerstoffgerät

Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit der Sanitätseinheiten der SS im Einsatzfalle ist eine gründliche theoretische Schulung und eine sorgfältige exerziermäßige Ausbildung sowie die Ausrüstung mit modernem, gebrauchsfähigem Sanitätsmaterial. Die nebenstehenden Bilder geben in anschaulicher Weise einen Ausschnitt aus dem Ausbildungsgang der SS-Männer im Sanitätsdienst.

Die Aufnahme von Verletzten in die Aufnahmeabteilung eines Verbandplatzes

Vom Krankenkraftwagen zum Verbandplatz

Bilder aus der SS



Die SS-Standarte „Deutschland“ im Propagandazug beim Großstaffellauf Grünwald—München. *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*

Bild rechts: Die 1. Mannschaft der 21. SS-Standarte Magdeburg, passiert als erste SS-Formation beim Hindenburg-Gepäckmarsch das Ziel. *Aufn. Spahn*

Bild unten: Der Reichsführer-SS spricht auf dem Brocken zu den HJ-Führern des Reichsführerlagers der HJ in Braunschweig. *Aufn. Hülsdell*



Die Handballelf des 4. SS-Nachrichtensturmbanns, Oberabschnitt West, schlug am Himmelfahrtstag die spielstarke Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes 6/201 in Wilfen (Westf.) 10:8. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus SS-Männern der SS-Stürme in Bochum, Essen, Gelsenkirchen und Düsseldorf. *Aufn. SS*

Bild unten: Während der Führertagung des SS-Oberabschnittes Nordost in Königsberg i. Pr. besuchten die Teilnehmer die Marienburg. *Aufn. v. d. Piepen*

Großer Zapfenstreich am Vorabend des 4. Jahrestages der Aufstellung der „Leibstandarte SS Adolf Hitler“. *Aufn. Spahn*

Bild rechts: Die 6. SS-Standarte beim Frühjahrswettkampf *Aufn. Atlantic*

Bild unten: Der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Gruppenführer Heißmeyer, beim Kameradschaftsabend im SS-Hauptamt inmitten der SS-Kameraden. *Aufn. Spahn*



Manuskripte sind zu senden an: Presseabteilung der Reichsführung-SS, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 9. Druck: M. Müller & Sohn K.G., Berlin SW 19